Hauri, Johannes

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **100-2 (1919)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

8.

Dekan Dr. theol. hon. c. Johannes Hauri.

(1848—1919.)

Mit Dekan Dr. Hauri ist ein Mann von uns gegangen, der es wohl verdient, auch in den Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft einen Platz der Erinnerung zu erhalten. Will er auch vor allem als Theologe gewürdigt sein, und ist an andern Orten auf seine überragende Bedeutung für die bündnerische Synode, auf seine bedeutungsvolle Stellungnahme zu theologischen Zeit- und Streit- und Ewigkeitsfragen hingewiesen worden, so haben doch auch die Naturforscher ein Recht, ihn für sich in Anspruch zu nehmen, und nicht nur als Jahrespräsidenten der 73. Jahresversammlung in Davos (1890). Sein damals vom „Dorfkaplan" vorgetragener Prolog zeigt uns schon den ganzen Hauri witzig, geistreich, schalkhaft. Gerade seine neben der gründlichen philosophischen Bildung ausgedehnten naturwissenschaftlichen Kenntnisse verschafften ihm unter seinen Amtsbrüdern die anerkannte Führerschaft, und durfte er zu mancher Frage Stellung nehmen, wo andere schweigen mussten.

Dekan Hauri entstammte alter, aargauischer, kinderreicher Pfarrersfamilie. Im Aargau, in den Pfarrhäusern von Mönthal, Bremgarten und Reitnau ist er aufgewachsen, empfing er seine entscheidenden Jugendeindrücke, führte ihn sein Vater in die Natur hinaus und fing er mit ihm seine ersten Schmetterlinge. Dieser Liebe ist er treu geblieben bis ans Ende. Schon mit 14 Jahren kam er nach Basel, das ihm seine höhere Bildung vermittelte, mit dem er immer in reger Verbindung blieb, und wohin er auch zum Lebensende auf ärztlichen Rat zurückkehrte. Hier trat, noch bevor er seine akademische Bildung vollends hatte abschliessen können, das Ereignis ein, das entscheidend für seinen ganzen Lebensgang werden sollte. Wohl durch Überarbeitung lungenkrank geworden, musste er (1869) Davos zur Heilung aufsuchen, den Ort, der ihm zur zweiten Heimat werden sollte. Drei Jahre lebte er hier als Kurgast, den Unterhalt teilweise sich durch Stundengeben gewinnend; 1873 nach Basel zurückgekehrt, vollendete er sein Studium und bestund sein Staatsexamen im Aargau. In wie reizenden Bildern und kleinen Geschichten hat er Leben und Treiben der Kurgäste im noch so primitiven Davos geschildert. Schade, dass man nicht daran gedacht hat, Hauri als Geschichtsschreiber des werdenden und gewordenen Weltkurortes, dieses Unikums einer Alpenstadt im weiten Alpenbogen zu gewinnen. Er allein hätte noch alle treibenden Elemente und Personen gekannt und zu würdigen verstanden, und selber geschickt sich bescheiden in den Hintergrund zu stellen gewusst. Davos, das ihm seine Gesundheit wiedergeschenkt, hat kaum je einen dankbareren Patienten gehabt, der mit höhern Zinsen das Empfangene zurückgege-

ben. Als Pfarrer in Davos-Dorf, später als Seelsorger der evangelischen Kurgemeinde fand er hier seine äussere Lebensstellung, und keine Berufungen nach aussen, so ehrenvoll sie waren, haben ihn je wegzulocken vermocht. In der stillen Pfarrklause von Davos, umgeben von seinen Büchern, Schmetterlingen, die Zigarre in der Hand — ohne die man sich Hauri kaum denken konnte — hob nun ein eifriges, unermüdliches Arbeiten an, hier erwarb er sich die reichen Schätze, die fast alle Gebiete menschlichen Wissens betrafen. Da entwarf er nicht nur seine Synodal- und Landsgemeindepredigten, schrieb er reizende Geschichten aus dem Kurleben, Mystifikationen, in denen er Meister war, wovon manche Jahrgänge der „Davoser Blätter" erzählen, sondern auch der Geschichte, Verkehrsfragen, der Literatur lieh er seine gewandte, überzeugende Rede und Feder. Als eifriger Alpenklubist und Naturforscher — war er doch einer der Promotoren zur Gründung einer Sektion Davos S. A. C. und 30 Jahre später einer Davoser Naturforschenden Gesellschaft — erkundete er Tal und Höhen der engern und weitern Umgebung des Landwassertales. Wir erwähnen hier seine Bergbesteigungen: Erste Keschbesteigung 6. und 7. September 1877, zweite Keschbesteigung 23. und 24. August 1881, Piz Buin 11. September 1877, Aelplihorn September 1876, Pischafahrt 1876, Piz d'Aela 5. September 1878 (wo er seinen 30. Geburtstag feierte), Tinzenhorn 1879, erster Plattenhorn-Versuch 8 September 1879, zweiter Angriff 6. Oktober 1879 mit Mettier.

Seine Reisen zur alljährlichen Synode, die ihn allmählich im ganzen weiten Kanton Graubünden herumführten, wurden jedesmal auch zu entomologischen Exkursionen. Bei solchen Gelegenheiten musste man Hauri kennen lernen, der so gar nichts Pastorales mitführte, und am Abend als ein unübertrefflicher Gesellschafter gerne bei einem Glas Wein und einer Zigarre ausharrte. Wie sehr er sich in naturwissenschaftlicher Literatur auskannte, bewies er, dass er als Naturforscher zwar auf dem Entwicklungsgedanken in der organischen Welt fussend, dem Monismus Häckels in seinen „Welträtseln" als Philosoph entgegentreten konnte.

Bis in seine letzten Jahre bewahrte er sich seine Geistesfrische und körperliche Rüstigkeit. Noch als höherer Sechziger erzählte er, auf einer Reise, die bis nach Florenz führte, auf der er am Tage eifrig hinter Schmetterlingen herjagte, am Abend bis zu später Stunde italienischem Volksleben lauschte, wie er als letzte zu erlernende Sprache sich die italienische vorgenommen: „Ich wollte noch einmal probieren, ob es mir gelinge, mit einer neuen Sprache fertig zu werden." Dann kam während des grossen Krieges, dessen Verlauf und Ausgang ihm nahe ging, als Folgeerscheinung einer immer mehr und mehr sich geltend machenden Arteriosklerose rasch und rascher körperlicher und endlich auch geistiger Verfall. Eine Übersiedelung nach Riehen bei Basel vermochte sein Leiden nicht zu lindern, und der Tod war Erlösung.

Ein aufrechter, hochragender Mann, der Dekan Hauri stets gewesen, aufrecht und fest in seiner Weltanschauung als Theologe und Natur-

forscher ist er dem Rätselland entgegengeschritten, und als einmal kurze Zeit vor seinem Ende im Freundeskreis die Rede auf Tod und Begräbnis kam, bemerkte er mit seinem feinen, schalkhaften Lächeln, wie es nur ihm eigen war: Da bin ich dann fein raus; das werden die andern schon besorgen. *Wilhelm Schibler.*

Naturwissenschaftliche und landeskundliche Publikationen von Dekan Dr. Hauri.

1876. Davoser Geschichte. Schweighausersche Verlagsbuchhandlung (Hugo Richter). Basel.
1886. Bilder aus dem Davoser Kurleben von einem alten Kurgaste. H. Richter, Davos.
1890. Natur und Geschichte von Davos; Entstehung des Kurortes. Eröffnungsrede bei der 73. Jahresversammlung der Schweiz. Naturf. Gesellschaft. Verhandl. d. Schweiz. Naturf. Ges. Davos 1890. S. 1—28.
1890. Sankt Petrus und die Naturforscher. Festgedicht für die Schweiz. Naturf. Ges. Hugo Richter, Davos.
1904. Davos. Zur Orientierung für Ärzte und Kranke. Dargest. von San.-Rat Dr. Peters und Pfarrer J. Hauri. J. Schuler, Chur.
1905. Zweite umgearbeitete Auflage des vorherigen.
1905. Davos. Ein Handbuch für Ärzte und Laien. Bearb. v. Dr. Brecke, Dr. theol. J. Hauri, Dr. F. Jessen u. a. Buchdruckerei Davos. Aus Hauris Feder: Zur Geschichte der Landschaft und des Kurortes Davos.
1908. Die Welträtsel und ihre Lösung. Skopnik, Berlin-Zehlendorf.
1910. Davos in alter und neuer Zeit. Festschrift. Den Teilnehmern von dem vom Deutschen Zentralkomitee für ärztliche Studienreisen veranstalteten Besuch in Davos, 3.—5. IX. 1910. Buchdruckerei Davos.
1914. Das Problem der Mimikry. „Unsere Welt". Illustr. Monatsschrift zur Förderung der Naturerkenntnis. Naturw. Verlag Godesberg bei Bonn. VI. Jahrg. Heft 7.
1918. Die Großschmetterlinge von Davos. Mitteil. d. Naturf. Ges. Davos. Heft I.

Die vielen literar. und theolog. Arbeiten von Dekan Dr. Hauri sel. sind hier nicht aufgenommen.